

## Kreisvolkshochschule Peine

# Pe-Scout Projekt

Wenn Jugendliche die Schule schwänzen, dann steckt oft weit mehr dahinter, als bloße Faulheit. Persönliche Probleme der Schülerinnen und Schüler führen oft zu Schulabsentismus und der ist oft der Einstieg in kriminelle Handlungen. Wie kann man den komplexen Problemen begegnen, wie die Betroffenen unterstützen? Das Pe-Scout („Pe“ kommt von Peine) Projekt zum Themenschwerpunkt „Gesundheitsfördernde Schule“ dient der Vernetzung von Jugendhilfe und Schule.

Das entwickelte Poster, der so genannte „Scout“, ist ein wichtiges Medium, weil hier in Jugendsprache die vielfältigsten Probleme der Jugendlichen thematisiert werden. Gleichzeitig werden die entsprechenden Ansprechpartner aufgeführt, wo sich betroffene Schüler Hilfe und Unterstützung holen können. Das Poster bietet eine aktuelle Übersicht mit stets abrufbaren Informationen und Telefonnummern.

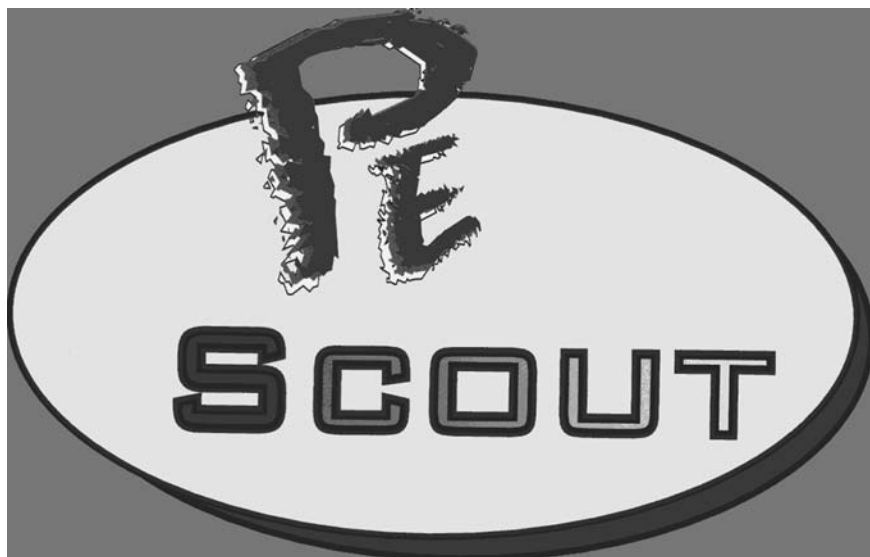
Schüler in Krisensituationen sollen erreicht und unterstützt werden. Sie sollen sich über unterschiedliche Hilfsange-

bote informieren können. Außerdem soll in den Schulen ein neues Bewusstsein für die Problemlagen der Schüler entstehen. Lehrer und Eltern sollen mit Hilfe der Workshops von den vielfältigen Nutzungs- und Einsatzmöglichkeiten erfahren. Auch wenn Kooperationen zwischen Schulen und Jugendhilfe oft auch schon vorher bestanden, so wurden die Kontakte durch das Projekt noch verstärkt und kollegiale Gespräche im Lehrerzimmer angeregt.

An Informationstagen können sich die Jugendhilfeeinrichtungen in den Schulen vorstellen. Mit Hilfe der Arbeitsmappe für Schulen wird der Pe-Scout noch genauer erläutert. Viele Lehrer erleben den Scout als Erweiterung ihrer Handlungskompetenz. Sie berichten, dass Schüler die Scheu verlieren, sich mit ihren Problemen an die Lehrer zu wenden. Als besonders wichtiger Aspekt wurde aber die Zusammenarbeit mit den Eltern angesehen. Weitere Anregungen gehen in die Richtung, Scouts für andere Zielgruppen (Kindergarten, Grundschule, ausländische Schüler, etc.) zu ent-

wickeln. Die 17 Institutionen des Pe-Scouts eröffneten das Café-Pe-p (Café Peine persönlich), wo eine ungezwungene Atmosphäre für erste Kontaktaufnahme und persönliche Gespräche herrschen soll. Das Projekt Pe-Scout wurde im Herbst 2003 bei einem „Kongress für gesundheitsfördernde Schule“ in Luzern vorgestellt.

Das Umsetzungskonzept wurde von den Mitgliedern des Runden Tisches begleitet, die sich für die gemeinsame Vertretung des Projektes in der Öffentlichkeit, in den Schulen und in den Jugendhilfeeinrichtungen einsetzten. Die vielfältige Streuung der Informationen über den Pe-Scout ist eine Grundlage, um überhaupt mit dem Poster arbeiten zu können. In sechs Workshops wurden außerdem 120 Lehrer und Elternvertreter als Multiplikatoren qualifiziert, woraufhin der Scout in 32 Schulen des Landkreises gebracht wurde. Das Projekt basiert auf einer Diplomarbeit an der Fachhochschule Hildesheim zum Thema „Schule schwänzen“.



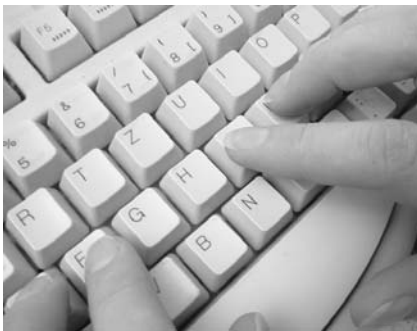
### Kontaktadresse/ Ansprechpartnerin:

Kreisvolkshochschule Peine  
Monika Schweda  
Stederdorfer Str. 8/9  
31224 Peine

05171/ 40 16 61  
kvhs@peine.de  
www.kvhs-peine.de

## Kreisvolkshochschule Verden IT-Supporterin

Ein Teilzeitangebot für Berufsrückkehrerinnen: zur Zielgruppe gehören erwerbslose Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung, Studienabbrecherin-



nen und Hochschulabsolventinnen. Ihnen soll ein Quereinstieg in IT-Berufe ermöglicht werden. Das Projekt dauerte vom 13. Januar bis zum 28. November 2003 und wurde aufgeteilt in eine Einführungs- und Kennenlernphase, in Theorie und Praktikum.

Die Gruppe bestand aus 11 Teilnehmerinnen, durchschnittlich waren die Frauen 40 Jahre alt und erzogen ein bis drei Kinder. Speziell zugeschnitten war



diese Weiterbildung vor allem für Mütter, weil das theoretische Lernen nur zum Teil aus Präsenzunterricht (Montag, Dienstag, Freitag) bestand und der übrige Teil der Aufgaben durch e-learning in freier Zeiteinteilung von Zuhause erfolgen konnte. Durch das e-learning sollte der

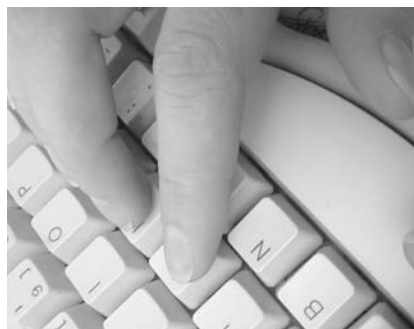
selbständige Umgang mit dem PC erweitert werden, da bei Problemen nicht sofort jemand gefragt werden konnte. Ein routinierter Umgang mit dem Internet und eine selbstständig strukturierte und organisierte Verwaltung auf dem PC waren weitere Erfolge.

Auch in den Lerneinheiten am Computer waren durch die Software Einzel- und Gruppenarbeitseinheiten möglich, die in permanentem Austausch mit den Tutorinnen erfolgten. Durch den Präsenz-



unterricht sollte der Kontakt der Frauen untereinander gestärkt, das Vertrauen für Unterstützung beim Online-Lernen geweckt und die Motivation durch regelmäßigen Austausch gesteigert werden.

Vor allem junge Mütter sollten die Möglichkeit erhalten, aktuelle und hochwertige Kenntnisse zu erwerben, die für



sie, zusammen mit den bisherigen Berufserfahrungen, einen Wettbewerbsvor-



teil auf dem Arbeitsmarkt darstellen könnten.

Nach sechs Wochen Praktikum am Abschluss des Projektes bestanden bereits für sechs von elf Teilnehmerinnen konkrete berufliche Perspektiven.

Probleme ergaben sich aus dem unterschiedlichen Arbeitsaufwand der Teilnehmerinnen für das Lernen am PC zu Hause und aus der Zeitverzögerung des Mailens, die besonders bei Fragen an die Tutorinnen zum Tragen kam.

### Kontaktadresse/ Ansprechpartnerin:

Kreisvolkshochschule Verden  
Christiane Stürmann  
Schleppenförderstr. 12  
27283 Verden (Aller)

04231/ 30 14 21  
christiane-stuermann@landkreisverden.de  
www.kvhs-verden.de

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V. (LEB)

# Vermeintliche Schwächen als Stärken nutzen

Berufliche Qualifizierung für MigrantInnen – Außenwirtschaft  
und Länderkundliche Berater

CORNELIA LANGMACK\*

## Hintergrund

Die LEB verfügt bereits über langjährige Erfahrungen in der beruflichen Qualifizierungsarbeit mit unterschiedlichen Zuwanderergruppen. Dabei zeigte sich, dass immer wieder Bewerber auch abgelehnt werden mussten, weil sie für die angebotenen Fortbildungen (wie z.B. Floristik) überqualifiziert waren. Viele MigrantInnen und Migrantinnen verfügen über akademische Abschlüsse und Berufserfahrungen in ihrem Heimatland, die hier nicht anerkannt werden. Sie bringen Mutter-Sprachkompetenz mit, haben intime Kenntnis der Gebräuche in ihren Heimatländern und sind mit der Mentalität ihrer Landsleute vertraut - alles Qualifikationen, die gebraucht werden, wenn man in Geschäftsbeziehungen zu anderen Ländern treten möchte. Für diese MigrantInnen reicht es nicht aus, lediglich vorhandene Defizite z. B. der Sprache auszugleichen. Genauso wenig schien es sinnvoll, einen fachlichen Kompetenzaufbau anzustreben, der die vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen dieser Zielgruppe ausklammert.

## Konzeption/ Ziele

Ausgehend von diesen Grundüberlegungen wurde von der LEB in Bad Zwischenahn die berufliche Qualifizierungsmaßnahme „Außenwirtschaft und Länderkundlicher Berater“ für MigrantInnen mit Studienabschluss oder qualifizierten Arbeitserfahrungen entwickelt. Ziel war es, fachlich und sprachlich kompetente MitarbeiterInnen mit fundierten Länderkenntnissen und -kontakten für die Import-Exportabteilungen größerer Betriebe sowie Consultants für außenwirtschaftliche Geschäftsanbahnungen und -abwicklungen für kleinere und mittlere Unternehmen auszubilden.

Die konkrete Bedarfsfeststellung für diese Arbeitsbereiche erfolgte in Absprache mit dem Arbeitsamt, der Industrie- und Handelskammer (IHK) und den kommunalen Einrichtungen zur Wirtschaftsförderung. Es zeigte sich, dass viele der angesprochenen Firmen zwar ihre Produkte und Erzeugnisse exportieren, bei Ausfuhren in Länder außerhalb der EU aber gerade die kleineren und mittleren Unternehmen kaum vertreten sind. Gleiches gilt im Übrigen auch für den Import.

Die Konzeption wird im Rahmen einer zehnmonatigen Maßnahme umgesetzt. Sie umfasst eine kaufmännische Basisqualifizierung, die ergänzt wird um eine intensive Außenwirtschaftsausbildung. Weitere Unterrichtsschwerpunkte sind ‚Deutsch als Fremdsprache‘, allgemeines und Wirtschaftsenglisch, EDV und Kommunikationstechniken sowie Bewerbungstraining. Bestandteil sind außerdem zwei Praktika von jeweils vier Wochen, die die Verbindung zur Praxis und zu potenziellen Arbeitgebern herstellen sollen. Berufliche und soziale Integration werden gleichermaßen gefördert.

## Innovativer Ansatz

Während die Anzahl von migrantenspezifischen Bildungsangeboten schon insgesamt eher gering ist und bei diesen dann der Aufbau von sprachlichen und sozialen Fähigkeiten im Vordergrund steht (bspw. „Sprache für den Beruf“). Dabei werden vorhandene Kompetenzen und Vorbildungen der Teilnehmenden zumeist vernachlässigt oder überhaupt nicht berücksichtigt, obwohl ein großer Teil der Zuwanderer über eine qualifizierte Berufsausbildung oder langjährige Berufserfahrungen verfügt.

Grundlage der vorliegenden Konzeption ist ein integrierendes Bildungsangebot, in welchem die individuell vorhandenen Fähigkeiten der Teilnehmenden –

durchaus auch im Sinne einer arbeits- und volkswirtschaftsrelevanten (Human-)Ressource – zu begreifen und zu fördern sind.

Die Zielgruppe MigrantInnen wird nicht in erster Linie angesprochen um vermeintliche Defizite auszugleichen, sondern vielmehr um ihre Stärken zu nutzen. Die Herkunft der Teilnehmenden wird vorrangig nicht als Hindernis oder Problem gesehen, sondern als wertvolles ‚Pfund‘ mit dem man wuchern kann.

Diese Konzeption ist außerdem ein Beispiel dafür, dass innovative Ansätze in der niedersächsischen Erwachsenenbildung auch bundesweit Beachtung finden.

Das Projekt wurde aus den o. g. Gründen mit dem Weiterbildungs-Innovationspreis (WIP) 2004 des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BIBB) ausgezeichnet.

## Kontaktadresse/ Ansprechpartner:

LEB Niedersachsen  
Bildungsstätte Bad Zwischenahn  
Hans Deimann  
Eyhauser Allee 8  
26160 Bad Zwischenahn  
www.leb.de

\* Pädagogische Mitarbeiterin der LEB

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V., Oldenburg

## Nutzungsmöglichkeiten der neuen Informations- und Kommunikationstechnologie und deren Einsatz in kleinen- und mittelständischen Unternehmen (NIKE)

CORNELIA LANGMACK

### Hintergrund

Die Unternehmerfrauen in kleinen und mittleren Betrieben haben in ihren Betrieben im Bereich des Personalmanagements aber auch hinsichtlich der gesamten betrieblichen Entwicklung wichtige Funktionen zu erfüllen. Meistens handelt es sich bei diesen Frauen um mithelfende Familienangehörige/ Ehefrauen mit ganz unterschiedlichen Vorqualifikationen. Von ihnen werden aber oft auch betriebliche Führungsstärke und hohe Kompetenz gefordert. Sich durch Weiterbildung notwendiges Wissen anzueignen ist deshalb hier ganz besonders wichtig. Dabei sind vor allem im Bereich der neuen Informationstechnologien Informationen und Kenntnisse unverzichtbar. Der sinnvolle Einsatz neuer Medien in den Betrieben kann außerdem zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beitragen.

### Konzeption

Eine entsprechende, den o. g. Gesichtspunkten Rechnung tragende Lehrgangskonzeption wurde von der LEB in Kooperation mit dem Verband Unternehmerfrauen im Handwerk entwickelt.

In einem 8-monatigen Pilotvorhaben, sollten Unternehmerfrauen – erstmals ab September 2002 – über die gesamte Bandbreite von Einsatzmöglichkeiten der neuen Informationstechnologien informiert und in deren Anwendung qualifiziert werden. Die Fortbildung umfasst schwerpunktmäßig die Vermittlung von EDV-Grundlagen, Anwenderprogrammen, Internet und Intranet, aber auch Lernstrategien, Weiterbildungsberatung und E-learning als Vorbereitung für abschlussbezogene Weiterbildungsmaßnahmen, sind Bestandteile des Programms. Angestrebt wurde darüberhinaus eine Vernetzung der Weiterbildungsangebote für Unternehmerfrauen. Die Fortbildung wur-

de abgestimmt mit der Universität Oldenburg und eingebunden in das dortige E-learning-Projekt: "Berufliche Weiterbildung für Unternehmerfrauen via Internet-Entwicklung von arbeitsplatznahen und internetgestützten Bildungsangeboten für Unternehmerfrauen in KMU".

### Innovativer Ansatz

Sinnvoller Einsatz und Nutzung der neuen Technologien wird gerade für klein- und mittelständische Betriebe immer wichtiger. Unternehmerehefrauen (eine in der Weiterbildung bisher eher vernachlässigte Zielgruppe) wurden hier als wertvolle Multiplikatoren erkannt und in diesem Projekt erstmals systematisch und in größerem Umfang qualifiziert. Gleichzeitig wurde mit diesem Projekt auch ein Beitrag geleistet, die Chancengleichheit, insbesondere im ländlichen Raum zu verbessern und die Zukunftsfähigkeit der Betriebe zu steigern. Für die Frauen selbst ging es um die Erweiterung ihrer persönlichen und betrieblichen Medienkompetenz, sie konnten Hemmschwellen überwinden, über neue Arbeitsmodelle nachdenken und sich einen Zugang zu neuen Kommunikationstechniken erschließen. Als bereichernd wurde außerdem die Kooperation und Vernetzung der Teilnehmerinnen untereinander empfunden. Aufgrund der großen Nachfrage wurde inzwischen bereits ein Folgeprojekt durchgeführt. Ein dritter Durchgang soll im Herbst 2004 starten.

### Kontaktadresse/ Ansprechpartnerin:

LEB Niedersachsen  
Beratungsbüro Oldenburg  
Karin Pieper  
Gut Hundsmühlen, Achternmeerer Str. 7  
26203 Wardenburg- Hundsmühlen  
  
Oldenburg@leb.de  
www.leb.de

